

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Nr. 132

Sonnabend den 9. Juni 1923

18. Jahrgang

### Das deutsche Memorandum.

Das deutsche Memorandum hat in der ausländischen Presse zweifellos ein besseres Echo gefunden, als es der Angebotsnote beschieden war. Daß die Boulevardblätter krumen würden, war zu erwarten. Kein Mensch nimmt dieses Gerücht ernst. Dabei kann gewiß nicht übersehen werden, daß zur Zeit bei Frankreich ein fast aller Schwierigkeiten liegen. Aber aufsehend ist doch, daß die radikale Presse in Frankreich diesmal in ihrem Urteil deutlich von den Sprechautomaten der Korruptionspresse abhebt, die ihr bezahltes „Niemals!“ herausquatschen, noch ehe sie die Note überhaupt gekannt haben können.

Die ersten ausländischen Blätterstimmen sind zweifellos zurückhaltend, aber es läßt sich doch ganz deutlich erkennen, daß England zum Verhandlungstisch drängt. Diese Verhandlungen sollen zunächst unter den Alliierten stattfinden. Dazu ist erforderlich, daß nicht irgend eine Regierung durch eine isolierte Antwort von vornherein eine gemeinsame Antwort unmöglich macht. Offenbar hat auf der Brüsseler Konferenz Belgien nach Billigungnahme mit England durchgesetzt, daß Frankreich gemeinsamen Verhandlungen der Ententeprimiers untereinander nicht widersteht, aber es hat dieses Zugeständnis mit einem willkürlichen Entgegenkommen an Poincaré sonstige Gefährte bezahlt. Auch England scheint sich bei Frankreich die Zustimmung erworben zu haben, nicht vor einer Aussprache der interalliierten Staatsmänner zu antworten. Eine Konferenz der Entente soll ja noch in diesem Monat stattfinden.

Frankreich rückt jetzt, nachdem die Note ihm die Möglichkeit formaler Ausweichungen genommen hat, die Frage des passiven Widerstandes in den Vordergrund. Es wird natürlich versucht, seine Verbündeten für die Kollektivforderung zu gewinnen, daß Deutschland den passiven Widerstand aufgeben solle. In dieser Hinsicht sollten sich die Verbündeten Frankreichs vor Vorurteilen bewahren. Wenn sie auf die albernsten Behauptungen der Pariser Korruptionspresse hineinfallen, daß dieser passive Widerstand eine Erstbuna der Berliner Regierung sei, so müßten sie eine herbe Enttäuschung erleben. Entschieden wird die Frage des passiven Widerstandes von der Ruhrbevölkerung selber, und wenn die Abwachen Poincarés ihre Politik des Diebstahls, der Besatzung und der Schändungen und Morde fortsetzen, so können von Berlin beordert werden was man wollte, niemand würde die Ruhrbevölkerung dazu bringen können, ihren hohnschreienden Widerstand aufzugeben.

### Poincaré und die deutschen Vorschläge.

Wenn es auch mehr als zweifelhaft ist, ob die Geschichte Poincaré einmal das Zeugnis eines großen Staatsmannes ausstellen wird, so wird sie ihm doch attestieren müssen, daß er im Reden und Handeln außerordentlich geschickt, aber auch ebenso erbarmungslos gewesen ist. Vorüberreichung der deutschen Note vom 2. Mai hat Poincaré durch die ihm nachfolgende Pressephantastische Zahlen darüber in Umlauf bringen lassen, was Frankreich und seine Verbündeten äußerstenfalls von ihrem Reparationsschuldner fordern müßten. Damit hat Poincaré eine strikte ablehnende Antwort vorbereitet. Auch diesmal — Anfang Juni — hat Poincaré Vorsorge getroffen, um jede „Gefahr“ einer praktischen oder psychologischen Wirkung der deutschen Vorschlagsausführungen auszuschließen. Er hat durch den „Temps“ 7 Punkte veröffentlicht lassen, deren Beachtung durch Deutschland es Frankreich allenfalls erwidern könnte, sich mit den deutschen Vorschlägen auseinandersetzen. Der erste dieser 7 Punkte legt der Reichsregierung die Verpflichtung auf, das Notwendige zu tun um den passiven Widerstand zu beenden. Radikal kennt Poincaré genau die Handlungsweise der gefürchteten deutschen Gewerkschaften des Ruhrgebietes vom 2. Mai, in der folgenden Satz steht: „Seine Regierung hat diesen Widerstand befohlen und keine wird ihn — selbst mit den grausamsten Mitteln der Gewalt — zu unterbrechen vermögen.“ Darum weiß Poincaré, daß der über Reichsregierung zugeübte Widerstand des passiven Widerstandes nur den praktischen Erfolg haben kann, daß sich zwischen der Berliner Regierung und der Gesamtheit des Volkes im besetzten Westen ein absonderlicher Spalt öffnet. Unter Punkt 2 der im „Temps“ veröffentlichten französischen Bedingungen wird der Gegenwärtiger der von Frankreich erhobenen Reparationsansprüche auf 26 Milliarden Goldmark festgesetzt, oder auch nur unter der Bedingung, daß Frankreichs Gläubiger auf die Entzweiung ihrer Forderungen verzichten. Das ist genau der Bonar-Selowsky-Vorschlag

vom Dezember 1922, der eine Gesamtschuldung Deutschlands in Höhe von 50 Milliarden Goldmark vorsah. Da Frankreich bekanntlich nach dem feineren in St. Remo (Frühling 1920) festgesetzten Verteilungsschlüssel 52 Prozent der deutschen Zahlungen zu erhalten hat, so bedeuten 26 Milliarden Goldmark französischer Anteil eine Gesamtforderung an Deutschland in Höhe von 50 Milliarden Goldmark. Wenn uns — was wahrscheinlich ist — England und Amerika sich weigern, ihre Geldansprüche an Frankreich und andere Verbandsstaaten des europäischen Festlandes aufzugeben, so würden Deutschland letzten Endes 80 oder gar 70 Milliarden Goldmark zur Zahlung auferlegt werden. Daß solche Bittern vom leitenden Staatsmann der wichtigsten Reparationsmacht überhaupt noch ernstlich erdortet werden können, ist ein Beweis dafür, daß es diesem Staatsmann eben um eine sachliche Lösung des Problems nicht zu tun ist. Es scheint, als ob Poincaré auf der Konferenz mit den belgischen Staatsmännern am 6. Juni in Brüssel das bisher schon bestehende französisch-belgische Einvernehmen dahingehend weiter gestärkt hat, daß jeder deutsche Versuch zur geschäftlichen Lösung des Reparationsproblems nachdrücklich sabotiert werden soll.

### Die erste Wirkung der deutschen Note.

#### Poincaré lehnt ab.

Die gesamte französische Regierun... presse lehnt auf Weisung vom Quai d'Orsay auch das neue deutsche Anerbieten glatt ab, und zwar verschiedentlich sogar in den gleichen Ausdrücken. Hierunter nur ein paar Stichworte: „Das neue deutsche Anerbieten stellt mehr einen Rückschritt als einen Fortschritt dar“ (Petit Parisien). „Die Deutschen machen sich über uns lustig, aber zuletzt lacht, lacht am besten“ (Leclair). „Der Bruch des Versailler Vertrages wird noch viel deutlicher ausgedrückt als am 2. Mai“ (Echo de Paris). „Da die Vorbedingung — Aufgabe des passiven Widerstandes — nicht erfüllt ist, werden Frankreich und Belgien die deutsche Note nicht einmal prüfen“ (Journal).

„Scherliche Vorschläge“ (Journes Industrielle). „Das Angebot übertrifft durch seine Schwäche selbst die, die von vornherein gewisse Zweifel in seine Bewertung gesetzt hatten“ (Matin). Immer und immer wieder ist die Rede von der Notwendigkeit der Aufgabe des passiven Widerstandes. „Sonst würde Deutschland nicht einmal die Ehre einer Bestätigung des Empfanges des Memorandums zuteil“.

Außerdem betont man am Quai d'Orsay folgendes: Die Garantien des Reiches seien längst im Versailler „Vertrag“ vorsehen und bedeuten gar nichts Neues. Außerdem behalte sie Deutschland selbst, statt sie den Alliierten zu überliefern. Ganz unmöglich sei die beabsichtigte Erziehung der Reparationskommission durch internationale Sachverständige. Außerdem fehle in dem Memorandum eine Endsumme für das deutsche Angebot und das angeforderte des geforderten Moratoriums von vier Jahren.

Wernerstein ist der Kommentator des bekanntlich Douceur besonders nachfolgenden „Petit Journal“. Das Blatt schreibt u. a.: Das Memorandum, kurz und nicht ungeschickt redigiert, stellt einen gewissen Fortschritt dar, der besteht, daß der Kämpfer sich entschlossen hat, gewisse Garantien anzubieten, deren Wert selbstverständlich geprüft werden muß. Der Plan zur Einsetzung einer Sachverständigenkommission entspricht dem englischen Plan vom 2. Januar. Aber Deutschland soll sich keine Hoffnung auf eine Spaltung der Alliierten machen. Wenn das Memorandum auch keine befriedigenden Vorschläge für die Gesamtheit der Reparationen macht, so weiß es doch eine Geste des guten Willens in der Garantiefrage auf. Deutschland sollte nicht hoffen, auf einer internationalen Konferenz etwa im irischen zu sitzen, wie die Russen in Genoa und die Türken in Soussane. Alles hänge jetzt von der Haltung des Kabinetts in London und Rom ab.

Die deutsche Note wurde am Donnerstag 8 Uhr nachmittags im französischen Ministerium des Aeußeren überreicht. Kurze Zeit darauf wurden französische Pressevertreter am Quai d'Orsay empfangen, denen der Inhalt in folgender Form mitgeteilt wurde: Die Note enthalte keine Fixierung von Reparationssummen. Sie verlange ein vierjähriges Moratorium und biete für diese Zeit keinerlei Besinnungen an, also auch nicht die Naturalleistungen in der Höhe von 2½ Milliarden, von denen die Rede war. Nach diesem Moratorium biete Deutschland Jahreszahlungen von einem Milliarden an und es schlage als Garantie u. a. die Eisenbahn vor, die jedoch ein Defizit aufweise. Bemerklich lasse die Note alle Anspielungen auf den passiven Widerstand im Ruhrgebiet vermischen. Man sei am Quai d'Orsay der Ansicht, daß die deutsche Note den Engländern keine Basis zu einer Ausnahme von Verhandlungen bieten werde.

Poincaré, der kurze Zeit darauf mehrere Pressevertreter empfing, sagte: In der Note ist nichts von einer Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet erwähnt. Das ist jedoch der Punkt, über den

ardem Goldmark zur Zahlung auferlegt werden. Daß solche Bittern vom leitenden Staatsmann der wichtigsten Reparationsmacht überhaupt noch ernstlich erdortet werden können, ist ein Beweis dafür, daß es diesem Staatsmann eben um eine sachliche Lösung des Problems nicht zu tun ist. Es scheint, als ob Poincaré auf der Konferenz mit den belgischen Staatsmännern am 6. Juni in Brüssel das bisher schon bestehende französisch-belgische Einvernehmen dahingehend weiter gestärkt hat, daß jeder deutsche Versuch zur geschäftlichen Lösung des Reparationsproblems nachdrücklich sabotiert werden soll.

Wir Auskunft haben wollen. Wenn wir Deutschland antworten, so werden wir mit der Frage antworten: Wollt Ihr den passiven Widerstand aufgeben oder nicht? In ersterem Falle könnten wir zu Verhandlungen kommen; im zweiten Punkte eine gemeinsame Note der Alliierten nur darin bestehen, daß Verhandlungen abgelehnt werden. Im übrigen erklärte Poincaré, daß mit dem gestrigen Brüsseler Kommuniqué bereits im voraus eine Antwort auf die deutsche Note gegeben worden sei.

#### Die Linkspreffe.

Einen ganz anderen Standpunkt als die Regierungsblätter nehmen die linksstehenden Zeitungen ein. „Deuxie“ hat diese Einwendungen gegen das Memorandum zu erheben, aber weniger gegen das verlangte Moratorium, das ja von der englischen Regierung selbst im Januar vorge schlagen sei. Zum ersten Male, heißt es nun weiter, mache Deutschland nicht mehr leere Forderungen, sondern biete genau realisierbare Vorschläge. Alles hänge jetzt von den Alliierten ab. Auf die neuen Vorschläge würden London und Rom bestimmt antworten müssen, ebenso auch Brüssel.

Die „Ere Nouvelle“ stellt als wichtigste Aufgabe der deutschen Note die Bürgschaft der Garantien und die Anerkennung der Schuld des Reiches fest. London müsse sich schließlich entscheiden. Die „Quinze“ meint, daß die neue deutsche Note noch viel verständlicher als die erste sei und bezeichnet die Garantien als sehr weitgehend, bemerkt dann aber ganz einseitig, daß die Note eine neue Bedrohung der deutschen Arbeiterschaft darstelle, die allein alle Lasten zu tragen hätte.

#### Günstige Aufnahme in England.

Das deutsche Memorandum wird in der englischen Presse übereinstimmend als ein bedeutender Fortschritt gegenüber allen früheren deutschen Vorschlägen betrachtet. Fast übereinstimmend wird die Doffnung und der Wunsch ausgedrückt, daß die Alliierten eine gemeinsame Antwort absenden und zu einer Konferenz zusammentreten mögen.

Auf der anderen Seite ist es ebenso deutlich, daß sich die Blätter gegenüber den in Brüssel formulierten französisch-belgischen Forderungen in nicht geringer Verlegenheit befinden. Man kann deshalb, soweit England in Frage kommt, das Ergebnis vorläufig dahin zusammenfassen, daß die Note unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten als befriedigend angesehen wird, daß aber die bestehenden Schwierigkeiten in politischer Hinsicht fortbestehen, ohne daß die Möglichkeit eines Auswegs zu erkennen wäre.

Die „Times“ führen aus, daß die Note zweifellos die Meinung der ganzen Welt einschließlich Frankreichs günstiger beeinflussen werde, als alle früheren deutschen Vorschläge. Ob sie freilich die wirtschaftlich Eingestellten befriedigen werde, sei eine andere Frage.

Die Note stelle tatsächlich das Letzte der deutschen Regierung dar in dem Sinne, daß ihre glatte Ablehnung zur Aufgabe jedes weiteren derartigen Versuchs führen und in Deutschland ein sozialpolitisches Chaos hervorbringen könnte. Glücklicherweise scheint sich ein leichter Umschwung in der französischen Ruhrpolitik bemerkbar zu machen und wenn die deutsche Regierung von den Sabotageakten an der Ruhr abzurücken werde, so würde man sicher sein, daß England die Anwesenheit Deutscher auf der Konferenz zur endgültigen Regelung des Problems warm befürworten werde.

Im „Daily Telegraph“ wird die Frage erwoogen, ob angesichts des befriedigenden Charakters der Note eine sofortige und endgültige Antwort der einzelnen Alliierten notwendig sei. England sei bereit, den Anschauungen der Alliierten die denkbar größte Rücksicht entgegenzubringen. Aber man könne nicht erwarten, daß es das einzelne Programm einer fremden Macht ohne Einschränkung unterschreibe. Jeder aber müsse man mit der Möglichkeit rechnen, daß einige Alliierte die Lösung der europäischen Krise nicht als so dringend empfinden wie England.

Bemerkenswert ist, daß selbst die „Morning Post“, die den äußersten Flügel der Konservativen vertritt, die Note als geeignete Basis für eine Diskussion betrachtet und eine vernetzte Antwort der Alliierten vorschlägt, durch die der passive Widerstand am Besten beendet würde.

Die liberalen Blätter vertreten natürlich den gleichen Gedanken in wesentlich schärferer Form. „Daily News“ sagt, wenn Frankreich auf seine Brüsseler Forderung bestände,

Wartplatz... rick für die... Alsbald er... gelien. Über... and schlugen... cher Wänge... chie Frau... n Tage auf... Reize des

nürstiefel... schuhe, ... fessel und... uhe, ... en- und... schuhe, ... Leder... uenschuhe... ritikel kau... offigen Qu... unter heutig... reisen bel... 19, ... 12.

me und... um... edoko... 000

ung!... das Hund... Markt... 7400.-

hweines... preis... als Wilder... Bettener... rilmud... Double... und streng... gefaßt... s Frauen... ordit. 42.

haar

ppunktl... Fernruf. 620.

ch. immer gegen... n gesucht... 1927 in der

hüte... en Prellen... ghans... apli.-Str. 19... Fernruf 648.

hülle... risten, ... rohen, ... alle... me, Was, ... robe 22.

me und... im... loko... 000

me und... im... loko... 000

me und... im... loko... 000

me und... im... loko... 000